

Bemerkungen zur attischen Komödie.

1.

Das Verhältniss des Aristophanes zu Kallistratos und Philonides ist so oft Gegenstand der Untersuchung gewesen, wie nur irgend ein Problem, zu dessen wirklicher Lösung unsre Kenntniss nicht ausreicht. Wer sich der Lücke in unsrer Ueberlieferung bewusst ist wird keine Versuchung fühlen, das ganze Material noch einmal hinzubreiten und ein neues Mosaik daraus herzustellen. Die Grenze aber, bis zu der wir wissen können, ist immer zu bestimmen nützlich; und in dieser Absicht mag im Folgenden ein noch nicht hinlänglich beachteter Gesichtspunkt hervorgehoben werden.

Seit Droysen hat sich die Ansicht ziemlich allgemeine Geltung erworben, dass in den Acharnern unter dem Dichter, auf dessen persönliche Verhältnisse Protagonist und Chor an drei hervorragenden Stellen anspielen, nicht Aristophanes sondern Kallistratos zu verstehen sei; neuerdings haben sich Müller-Strübing, Keck, Schrader in diesem Sinne geäußert. Es ist befremdlich, wie man so leicht als Lösung der Aporie eine an und für sich ungläubliche Sache hinnehmen, wie man glauben kann, dass Aristophanes die Parabase und andre wichtige Partien seines Stücks im Hinblick auf eine andre Person gedichtet habe. Dies soll mit Nothwendigkeit aus der Thatsache folgen, dass Kallistratos wie die Acharner so auch die Babylonier aufgeführt hat: eine Folgerung ohne Geltung, so lange wir nicht über die Art und Ausdehnung der Function, die Kallistratos bei dieser und Andere bei ähnlichen Gelegenheiten ausübten, Genaueres, wenn auch auf Umwegen, ausfindig machen.

Zum erstenmal hat Aristophanes für die Ritter selbst einen Chor verlangt; das sagt er deutlich Eq. 512 ἀ δὲ *ἑταίρους ἑμῶν*

φρῶν πολλοὺς αὐτῶ προσιόντας καὶ βασανίζειν, πῶς οὐχὶ πάλα χόρον αἰτοῖη καθ' ἑαυτὸν, ἡμᾶς ὑμῖν ἐκέλευε φράσαι περὶ τούτου. Also steht es fest, dass für die Daitales, Babylonier und Acherner Kallistratos den Chor verlangte und erhielt. Nicht minder aber steht dasselbe für die Vögel und Lysistrata und in Bezug auf Philonides für Wespen, Frösche und Amphiaros, in Bezug auf Araros für Kokalos und Aiolosikon fest.¹ Es wird nun keiner bezweifeln, dass bei Aufführung der Wespen, Vögel, Lysistrata, Frösche Aristophanes als Dichter bekannt war — wer es bezweifeln wollte, müsste sich durch die Parabase der Wespen, in welcher Aristophanes sicher von sich und von den Wolken als seinem Stücke redet, unfehlbar eines besseren belehren —: folglich ist die Annahme wahrscheinlich, dass er auch bei Aufführung der Daitales, Babylonier, Acherner als Dichter bekannt war. Mit andern Worten: es ist wahrscheinlich, dass die Function des Kallistratos und Philonides bei diesen Aufführungen eine äusserliche war, dass sie nicht als Dichter, sondern als Beauftragte des Dichters vor dem Publikum erschienen.

Aus der Thatsache, dass Aristophanes sowohl als Anfänger wie als berühmter Dichter den Chor durch Andere nehmen liess, ergibt sich ferner, dass dies aus äusserlichen Gründen geschehen sein muss. Zuerst aus Scheu, wie er selbst angibt: *παρθένος γὰρ ἔτ' ἦν κοῦκ ἐξῆν πῶ μοι τεκεῖν* (Nub. 530)² — nicht weil

¹ Plut. hypoth. IV *τελευταίαν δὲ διδάξας τὴν κωμῶδιαν ταύτην ἐπὶ τῷ ἰδίῳ ὀνόματι, (καὶ) τὸν υἱὸν αὐτοῦ συστήσαι Ἀραρότα (δι' αὐτῆς) τοῖς θεαταῖς βουλόμενος τὰ ὑπόλοιπα δύο δι' ἐκείνου καθῆκε, Κώκαλον καὶ Αἰολοσίκωνα.* Durch Ausscheidung der eingeklammerten Worte ist der ursprüngliche Sinn hergestellt.

² Der Vers wird zu schreiben sein ὦ γῶ (statt κἀγῶ), *παρθένος γὰρ ἔτ' ἦν —, ἐξέθηκα*, indem v. 530—532 als Parenthese zu v. 528 ff. *ἐξ ὅτου — ἐκ τούτου* gefasst wird. In der Parabase der Wespen ist der Zusammenhang durch den interpolirten v. 1029 verdunkelt. v. 1018 *ἐπικουρῶν κοῦβητην ἐτέροισι ποηταῖς* kann sich nicht auf Kallistratos beziehen, sondern nur auf ein Verhältniss, wie es z. B. Eupolis andeutet: *κἀκείνους τοὺς Ἰππέας ξυνεπόησα τῷ φαλακρῷ [προῖκα] κἀδωρησάμην* (Βάπτται frg. 16, vgl. Kirchhoff Herm. XIII p. 289), und so mag es denn auf Eupolis gemünzt sein. Darauf bezogen sich die Spottreden des Aristonymos und Ameipsias vom *τετραδί γεγόμενος*, fälschlich von den Biographen auf Kallistratos und Philonides gedeutet (Mein. II 699). Dann aber führte er seine eigne Muse in die Rennbahn (1022); *ἀφθεις δὲ μέγας καὶ τιμηθεῖς ὡς οὐδείς πῶποι' ἐν ὑμῖν* griff er die Mächtigsten des Staates an, wie er ja von Anfang an sich gegen Kleon gewendet

er noch zu jung war: so noch Müller-Strübing p. 608, aber ist denn den Jungfrauen das *τεκεῖν* verwehrt weil sie noch zu jung sind? — dann aus unbekanntem Gründen, vielleicht weil das eigentliche *διδάσκειν*, das Einstudiren des Chors seinen Neigungen nicht entsprach; vielleicht auch, weil es Sitte war so zu verfahren und auffällig nur bei Anfängern, die ein Interesse daran haben mussten, sich in Person dem Publikum zu zeigen und zu empfehlen.

Letztere Vermuthung findet Grund in der Ueberlieferung. Sehen wir von Euphorion, Iophon und dem jüngeren Euripides ab³, so hat Euripides, wie wir zufällig durch schol. Androm. 445 erfahren, dem Demokrates, Eupolis dem Demostratos, Antiphanes dem Stephanos Stücke zur Aufführung übergeben. Sollte in all diesen Fällen absichtliche Täuschung des Archons, der den Chor zu ertheilen hatte, und des Publikums vorliegen? sollten all jene Ersatzmänner die Früchte fremder Arbeit geerntet haben, ohne Scheu vor der fast nothwendigen Aufklärung des wahren Sachverhalts?

Wir müssten diese Unwahrscheinlichkeiten hinnehmen, wenn es feststände, dass man nur für sein eignes Stück einen Chor erhalten konnte. Es ergibt sich also die weitere Frage: musste, wer beim Archon um einen Chor nachsuchte, angeben, dass er der Verfasser des aufzuführenden Stückes sei? Dass das nicht der Fall war, leuchtet schon aus allgemeinen Gründen ein; wer mag auch glauben, dass im Athen des sicilischen Krieges ein reicher und also fein gebildeter Bürger wie der erste Archon den Kallistratos für den Verfasser der Vögel halten konnte? Zu einer wirklichen Lösung aber gibt es für uns nur einen Weg: wurde der wirkliche Dichter angege-

hatte (*ξυστίας*): so durfte er wohl mit Rücksicht auf die Babylonier sprechen. Und auch im Frieden bezieht sich v. 760 *καὶ τῶν ἄλλων νήσων* deutlich genug auf die Babylonier. — Ueber das Alter des Aristophanes wissen wir nichts Genaueres und wussten die Alten nicht mehr, deren Hypothesen uns vorliegen.

³ Suid. *Ἐυφορίων* — *ὃς καὶ τοῖς Αἰσχύλου τοῦ πατρὸς, οἷς μῆπω ἦν ἐπιδειξάμενος, τετρακίς ἐνίκησεν* vgl. die Nachrichten über spätere Aufführungen oben S. 144³. — Suid. *Ἰοφῶν* — *ἐδίδαξεν — ἄλλα τινὰ μετὰ τοῦ πατρὸς Σοφοκλέους* vgl. vit. Soph. *συνηγωνίσαστο — καὶ ἄλλοις πολλοῖς καὶ Ἰοφῶντι τῷ υἱῷ*. — vit. Eurip. *Ἐυριπίδην ὃς ἐδίδαξε τοῦ πατρὸς ἕνα δράματα* vgl. Suid. *Ἐυριπίδης — μίαν [νίκην εἴλετο] μετὰ τὴν τελευταίην ἐπιδειξαμένου τὸ δράμα τοῦ ἀδελφιδοῦ αὐτοῦ Ἐυριπίδου*. Alle diese Fälle unterliegen dem Verdachte der Verwirrung oder des Missverständnisses.

ben, auch wenn er das *διδάσκειν* nicht selbst übernahm, so konnte der Ersatzmann nicht amtlich für den Dichter gelten. Wir fragen also: stand in den Acta des Archonten *Καλλιστράτου Ἀχαρνῆς* oder *Ἀριστοφάνους Ἀχαρνῆς διὰ Καλλιστράτου*?

Was in den aristotelischen Didaskalien stand haben uns die *ὑποθέσεις* und *βίοι* aufbehalten: *ἐδιδάχθη διὰ Καλλιστράτου*: Acharner Vögel (arg. 1), *διὰ Φιλωνίδου*: Wespen Frösche; *ἐδίδαξε διὰ Κ.*: Daitales Babylonier, *διὰ Φ.*: Amphiarao; *διδάξας διὰ Δημοσφράτου*: Eupolis Autolykos (Athen. p. 216 D); *εἰσῆκται διὰ Κ.*: Lysistrata; *καθῆκε διὰ Κ.*: Vögel (arg. II), *διὰ Ἀραρότος*: Kokalos Aiolosikon. cf. de com. III Düb. *τῶν δὲ κωμωδιῶν αὐτοῦ. (Ἀντιφάνους) ἡνὰς καὶ ὁ Στέφανος ἐδίδαξεν.* Nichts Anderes wird die Notiz zur Andromacha des Euripides bedeuten: *ὁ δὲ Καλλιμαχος ἐπιγραφῆται φησι τῇ τραγωδίᾳ Δημοκράτην.* Es ist nun richtig, dass Aristoteles sich nicht anders ausdrücken durfte; er musste, wenn er in der amtlichen Urkunde Kallistratos als Verfasser der Acharner fand, die Untersuchung führen ob diese Acharner die des Aristophanes seien. Die innere Unwahrscheinlichkeit einer solchen Sachlage haben wir oben berührt; es scheint sich aber ein Zeugniß für dieselbe erhalten zu haben in der *ὑπόθεσις* der Wespen. Ich setze die didaskalische Notiz derselben her: *ἐδιδάχθη ἐπὶ ἄρχοντος Ἀμεινίου διὰ Φιλωνίδου (ἐν τῇ πρῶτῃ Ὀλυμπιάδι von Dindorf mit Recht gestrichen). δεύτερος ἦν. εἰς Ἀθῆναια. καὶ ἐνίκα πρῶτος Φιλωνίδης Προάγων, Λεύκων Πρέσβει τρίτος.* Die Didaskalie ist ohne Zweifel verdorben. Das widersinnige *ἐνίκα πρῶτος — τρίτος* hat kein Analogon: am nächsten kommt arg. II, das aber eine richtige Interpunction verträgt: *πρῶτος ἐνίκα· δεύτερος Κρατῖνος, τρίτος Ἀριστομένης*, wie im Argument der Sieben vor Theben: *ἐνίκα Λαῖω καὶ δεύτερος Ἀριστίας — τρίτος Πολυφράδμων.* Das *πρῶτος ἐνίκα* gestattet nur die Beziehung auf ein *δεύτερος ἐνίκα*, wie am deutlichsten das 5. Argument der Wolken zeigt: *ὁ τε Κρατῖνος μὲν ἐνίκα Πυτῆν, Ἀμειψίας δὲ Κόννην· διόπερ Ἀριστοφάνης διαρριφθεὶς κατέ.* Sodann widerspricht jene Didaskalie allein unter den erhaltenen dem stehenden durch die Natur der Sache gebotenen Schema, nach welchem Archon, Fest und *διδάσκαλος* in beliebiger Reihenfolge voranstehen und darauf erst das Resultat des Preiskampfes verzeichnet wird: Ach. *ἐδιδάχθη ἐπὶ Εὐθύνου, ἐν Ἀθηναίοις, διὰ Καλλιστράτου· καὶ πρῶτος ἦν.* Eq. *ἐπὶ Στρατοκλέους, εἰς Ἀθῆναια, δι' αὐτοῦ τοῦ Ἀριστοφάνους· πρῶτος ἐνίκα.* Nub. *ἐν ἄστει, ἐπὶ Ἰσάρχου· Κρατῖνος ἐνίκα κατέ.* Pac. *ἐπ' Ἀλκαίου, ἐν ἄστει· πρῶτος Εὐπόλις.* Av. *ἐπὶ Χαβρίου, διὰ Καλλιστράτου, ἐν ἄστει· ὃς ἦν δεύ-*

τερος κτέ. Ran. ἐπὶ Καλλίου, διὰ Φιλωνίδου, εἰς Ἀθήναι· πρῶτος ᾗν. Dindorf wollte deshalb die Worte εἰς Ἀθήναι nach Φιλωνίδου setzen: dadurch wird aber der erste Anstoss nicht beseitigt. Es bleibt nur die Möglichkeit, dass δεύτερος ᾗν an falscher Stelle steht: ἐδιδάθη ἐπὶ ἄρχοντος Ἀμεινίου διὰ Φιλωνίδου εἰς Ἀθήναι· καὶ ἐνίκα πρῶτος· δεύτερος ᾗν Φιλωνίδης Προάγων, Αἰώνων Πρόεσβευσι τρίτος. Und ich bin völlig überzeugt, dass wir auf diesem mechanischen Wege eine neue Thatsache gewonnen haben: Aristophanes hat mit den Wespen nicht den zweiten, sondern den ersten Preis errungen.

Wenn nun der hier genannte Προάγων der bekannte des Aristophanes ist, so hat in der amtlichen Aufzeichnung eine Komödie des Aristophanes den Namen des Philonides getragen und Aristoteles hat diesen Umstand nicht aufgeklärt. Man hat mit Recht daran Anstoss genommen, dass ein unbekanntes Stück des Philonides über die Wespen gesiegt haben sollte: dieser Anstoss ist beseitigt. Wenn man aber ferner die Annahme zurückwies, dass ein διδάσκαλος zwei Chöre erhalten habe und deshalb διὰ Φιλωνίδου an erster Stelle strich, so ist nach unsrer Auffassung die Unwahrscheinlichkeit bedeutend grösser, dass zwei Stücke desselben Verfassers mit einander concurriren durften. Wenn aber Philonides für sein Stück den Chor erbat und sich ausserdem als Beauftragter des Aristophanes für dessen Wespen auswies, so wird sich gegen das Ueberlassen zweier Chöre an einen διδάσκαλος schwerlich ein Rechtsgrund aufstellen lassen.

Wie also Dikaeopolis, als er im Theater sass προσδοκῶν τὸν Αἰσχύλον, keineswegs den Ruf erwartete: εἴσαγε τὸν χορὸν, ᾧ Αἰσχύλε (es war eben angekündigt Αἰσχύλου δρᾶμα διὰ τοῦ δεῖνα); so wusste bei der Aufführung der Babylonier und Acherner jeder Zuschauer woran er war, als der Herold ausrief: εἴσαγε τὸν χορὸν, ᾧ Καλλίστρατε. Jedem verständlich war es also, wenn Aristophanes in den Achernern seine Privatangelegenheiten und die Babylonier als sein Stück behandelte; durchaus berechtigt war es, dass Kleon nach der Aufführung der Babylonier den Aristophanes, nicht den mit der Inszenirung beauftragten διδάσκαλος vor Gericht zog. Sämmtliche Stellen der Acherner gestatten die Anwendung auf Aristophanes, die Anspielung auf die Ἰππῆς (v. 301) verlangt sie gebieterisch. Eine Stelle nur lässt sich mit Grund gegen die entwickelte Auffassung anführen: der Chor spricht zu Anfang der Parabase vom διδάσκαλος ἡμῶν (v. 628), nachher abwechselnd vom ποιητής und im Namen des Dichters in erster Per-

son (633. 660). Hier bleibt ein dunkles Moment, zu dessen Aufhellung unsere Kenntniss nicht ausreicht. Vielleicht haben wir es mit einem absichtlichen Spiel zu thun. Jedenfalls wussten die Gelehrten, die den Grund zu unsern *ὑπομήματα* legten, nicht mehr von diesen Verhältnissen als wir. Aber nur eine vereinzelt Spur (schol. 654) zeigt, dass von diesen einer sich zu dem Auswege entschloss, Kallistratos als den Helden der Parabase zu betrachten.

2.

In der *ὑπόθεσις* der Acharner lesen wir nach der weitschweifigen Wiedergabe des Inhalts folgendes Kunsturtheil: *τὸ δὲ δράμα τῶν εὖ σφόδρα πεποιημένων καὶ ἐκ παντὸς τρόπου τὴν εἰρήνην προκαλούμενον*. Der zweite Theil des Satzes fällt aus dem Gedanken und erscheint als ungehöriger Zusatz. Verständlich wird er durch Vergleichung mit folgender Stelle aus der ersten Hypothesis des Friedens: *τὸ δὲ δράμα τῶν ἄγαν ἐπιτετυγμένον. τὸ δὲ κεφάλαιον τῆς κωμωδίας ἐστὶ τοῦτο· συμβουλευεῖ Ἀθηναίους σπείσασθαι πρὸς Λακεδαιμονίους καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας*. In der ersten Stelle ist also das *κεφάλαιον* mit der *κρίσις* übel verbunden und die vorausliegende Fassung war etwa folgende: *τὸ δὲ δράμα τῶν εὖ σφόδρα πεποιημένων. τὸ δὲ κεφάλαιον· ἐκ παντὸς τρόπου τὴν εἰρήνην προκαλεῖται*.

Ob das für die alexandrinischen Tragödienargumente von Schneidewin und Trendelenburg nachgewiesene Schema auch auf die Komödien angewendet worden, ist eine Frage, zu deren Untersuchung Stil und Fassung der erhaltenen *ὑποθέσεις* nicht einladet. Denn im besten Falle ist die alte Einrichtung unter byzantinischem Wust vergraben. Neben den stehenden Rubriken der eigentlichen *ὑπόθεσις* und der didaskalischen Notizen erscheint vereinzelt zu den Vögeln, wie zur Antigone, die Nummer des Stückes; ebenso vereinzelt zum Frieden der Name des Schauspielers; der Choreg, wie zur Orestee und Alkestis, nirgend: all diese versprengten Notizen scheinen nicht auf Aristoteles, sondern auf zufällige Ueberlieferung wie Atthis und choregische Monumente zurückzugehen. Die Spuren des zu Prometheus (*τὸ δὲ κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστὶ Προμηθεὺς δέσις*) Antigone Oedipus Rex Phoenissen Supplices (*τὸ δὲ δράμα ἐγκώμιον Ἀθηναίων*) erhaltenen *κεφάλαιον* lassen sich dagegen auch in andern Komödienargumenten als den schon genannten aufweisen. Zu den Wespen heisst es: *διαβάλλει δὲ Ἀθηναίους ὡς φιλοδικουῦντας καὶ σωφρονίζει τὸν δῆμον ἀποστῆναι δικῶν*, wonach auf einen nicht hierher gehörigen Zusatz das Kunsturtheil

folgt. Die 1. und 7. Hypothesis der Wolken (die nicht im Ravennas oder Venetus überlieferten lasse ich aus dem Spiel) beginnt damit: τὸ δράμα — κατὰ Σωκράτους γέγραπται, wie die erste der Ritter: τὸ δράμα ποιεῖται εἰς Κλέωνα. Ueblicher ist die Bezeichnung σκοπὸς τοῦ δράματος, wie Av. arg. III ὁ δὲ σκοπὸς τοῦ δράματος διασῶραι πάλιν τοὺς Ἀθηναίους ὡς φιλοδίκους (vgl. v. 40). Eq. arg. II. in. ὁ σκοπὸς αὐτῶ πρὸς τὸ καθελεῖν Κλέωνα. Der σκοπὸς τοῦ παρόντος δράματος zu den Fröschen (arg. IV) ist für einen Schulunterricht verfasst, der ausser den Fröschen nur Plutos und Wolken kannte. In dieselbe Rubrik gehören die zweiten Argumente zu Frieden und Vögel in ihren ersten Abschnitten (καὶ ἡ μὲν ἀπότασις ἀννη. — ἀλλ' ὁ μὲν καθόλου στόχος τοιοῦτος).

Das Meiste hiervon charakterisirt sich durch Form und Inhalt ohne weiteres als byzantinisch. Wichtiger ist, dass es sich nicht anders mit den Kunsturtheilen verhält. Diese zeigen mit den bestimmten und oft feinen, wenn auch nicht immer das Kunstwerk als Ganzes fassenden Urtheilen der Tragödienargumente (Agam. Oed. Col. Med. Hippol. Orest. Androm.) nicht die entfernteste Aehnlichkeit; keine Spur von Ausdrücken wie τὸ δὲ δράμα τῶν πρώτων (Hipp.), τῶν δευτέρων (Androm.), τῶν θανμασιῶν (Oed. Col., wo die Begründung fehlt, die zum Agam. auf den Anfang τοῦτο δὲ τὸ μέρος τοῦ δράματος — d. h. τῆς τετραλογίας — θανμάζεται folgt) oder genauerer Begründung, wie zu Agamemnon Medea Orestes Andromacha. Die stehenden Wendungen τὸ δὲ δράμα τῶν εὖ σφόδρα (Ach.), τῶν ἄγαν καλῶς (Eq.), τῶν πάντων δυνατῶς (Nub.), τῶν ἄγαν δυνατῶς (Av.), τῶν εὖ πάντων καὶ φιλολόγως πεποιημένων (Ran.), τῶν ἄγαν ἐπιτετυγμένων (Pac.) können nur aus einer byzantinischen Werkstatt stammen; desgleichen die einzige nach einer wirklichen Schätzung aussehende Bemerkung über den zweiten Theil der Frösche: τὰ δὲ λοιπὰ τοῦ δράματος μονόκωλον, ἄλλως δὲ τερπνὴν καὶ φιλόλογον λαμβάνει σύστασιν. Von all diesen Ausdrücken gehört zu der in den Tragikerscholien aufbewahrten Phraseologie der Alexandriner nicht ein einziger. Dem in dieser Anwendung jungen φιλολόγως (vgl. Poll. IV, 11) kommt das einigemal gebrauchte φιλοτέχνως (z. B. zu Elect., ἅπαντα δὲ ἡμῶν φιλοτέχνως ἐν βραχεῖ δεδήλωκεν ὁ ποιητής. vgl. Trendelenburg p. 93) am nächsten, ein Wort übrigens, das Autoren guter Zeit in derselben Bedeutung anwenden. Nur χαριέντως findet sich im schol. Ant. 733 (Trendelenb. p. 110 n. 8) und in dem albernen πεποίηται δὲ αὐτῶ χαριέντως des Wespenarguments. Die gelegentlich in die ὑποθέσεις eingestreuten Beifallsbezeugungen lasse ich bei Seite, da

sie in eine Kategorie mit den Kunsturtheilen der Scholien gehören, die im Zusammenhang untersucht werden müssen, mit Rücksicht auf die Phraseologie der Tragikerscholien gewiss nicht ohne Nutzen.

Ganz nach dem Schema der tragischen *ὑποθέσεις* klingt Pac. arg. II *προλογίζουσι δὲ οἱ δύο θεράποντες* — ἡ δὲ σκηνὴ τοῦ δράματος ἐκ μέρους μὲν ἐπὶ τῆς γῆς, ἐκ μέρους δὲ ἐπὶ τοῦ οὐρανοῦ. ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐκ τῶν Ἀττικῶν γεωργῶν. Notizen über den *προλογίζων* finden sich noch Av. arg. I *Εὐέλπιδης ὅς καὶ πρότερος ἄρχεται*. Plut. arg. II *προλογίζει δὲ θεράπων*. cf. Eq. arg. II *οἰκέται δὲ δύο τοῦ Δήμου προλογίζουσι*, darauf ὁ δὲ χορὸς ἐκ τῶν ἱππέων ἐστίν. Der Chor wird sonst gelegentlich berührt. Dass aber auch diese Angaben nicht auf älterer Ueberlieferung beruhen, zeigen deutlich die Bemerkungen über die *σκηνή*: Av. I *ἡ σκηνὴ ἐν Ἀθήναις* was eben so thöricht ist wie arg. II *ἡ δὲ σκηνὴ ἐν πέτραις καὶ ὕρνόις*. Dieselbe Aporie hat die seltsamste Lösung in Betreff der Frösche gefunden: arg. I *οὐ δεδήλωται μὲν ὅπου ἐστὶν ἡ σκηνή, εὐλογώτατον δὲ ἐν Θήβαις*· καὶ γὰρ ὁ Λίονυκος ἐκεῖθεν καὶ πρὸς τὸν Ἡρακλέα ἀφικνεῖται Θηβαῖον ὄντα. Es wird dadurch unmittelbar klar, dass es einem Grammatiker guter Zeit gar nicht einfallen konnte, die Leser über den Ort der Handlung in der alten Komödie zu unterrichten.

Von den Rubriken der Tragödienargumente bleibt nur noch die stehende Notiz über anderweitige Behandlung des Stoffes: eine für die Komödie von selbst entfallende Rubrik. Doch gehören dahin die Bemerkungen über einander ähnliche *κεφάλαια* (wie zum Frieden) und wohl Vesp. arg. I *τοῦτο τὸ δράμα πεποιήται ἀπ' οὐκ ἐξ ὑποκειμένης ὑποθέσεως, ἀλλ' ὕστανεὶ γενομένης*· πέπλασται γὰρ τὸ ὅλον, was mir übrigens weder zu verstehen noch zu verbessern gelingt. Einen eignen Bestandtheil bilden die gelegentlichen historischen Angaben, die hier und da gute Erudition zeigen.

Das Resultat ist also erstens, dass die in Alexandria zu den Komödien abgefassten Argumente nur die eigentliche *ὑπόθεσις* (die wohl in keinem Falle auf uns gekommen ist) und die eigentliche *διδασκαλία* enthielten, diese mit den Notizen über *διασκευαί*, zweite Aufführungen u. dgl.; zweitens, dass in byzantinischer Zeit neue Argumente nach dem Schema der tragischen abgefasst wurden, die, zu verschiedenen Zeiten vielfach redigirt und zersplittert, in den erhaltenen *ὑποθέσεις* vorliegen.

3.

Die meisten Versuche, den Inhalt verlornen Stücke der *ἀρχαία* zu reconstruiren, haben sich als werthlose Spiele der Phantasie erwiesen. Wer sich dadurch in der Meinung, dass solche Versuche nützlich werden können, nicht irren lässt, wird selbst bei der Arbeit eine sehr kurzgesteckte Grenze einhalten müssen. Die Natur der Gattung und der Bruchstücke bringt es mit sich, dass in den meisten der Fälle die überhaupt ein Resultat gestatten, mehr als das Allgemeine der Anlage nicht festzustellen ist: so in der *Νέμεσος* des Kratinos, den *Θηρία* des Krates, einigen Stücken des Aristophanes und Platon und einer ganzen Reihe des Eupolis; nur wo eine besondere Ueberlieferung vorliegt, wie für die *Πυτινή*, lässt sich das Einzelne der Handlung bestimmen und Fragment für Fragment Scenen und Personen zuweisen. Das ist sehr zu beklagen; denn einige Argumente verlornen Komödien, besonders aus voraristophanischer Zeit, würden uns gewiss wichtiges über die Entwicklung der Gattung lehren, vor allem über das Nebeneinanderbestehen der politisch-persönlichen und der durch Krates eingeführten, von Kratinos jedenfalls in den *Ὀδυσσοῦς* und der *Πυτινή* acceptirten, nicht satirischen Komödie.

Die *Ἀραπέυδες* des Kratinos, auf welche ich obige Bemerkung anwenden möchte, gehören jedenfalls zur ersteren Klasse und, wenn die Beziehung auf Perikles sicher steht, in voraristophanische Zeit. Sie sind von Bergk (comment. p. 46—67), über den Meineke nicht wesentlich hinausgegangen ist, auf Lampon und die Gründung von Thurii bezogen worden: ohne eine andre Gewähr als die Anspielungen auf Lampon in frg. 1. 2. und 11. Davon gehört 1. und 2. nach dem Zeugniß des Athenaeus in dasselbe Lied und 11. (*ἀγερκοκίβηλις*) kann nach dem Metrum in dasselbe gehören: man darf daraus viel eher schliessen, dass Lampon nicht als handelnde Person auftrat, so wenig wie Antimachos in den Acharnern und Archedemios in den Fröschen.

Auf eine andere Spur weist das von Pollux (IX 99) zum Belege für das Stadt- und Hundespiel angeführte frg. 3

*Πανδιονίδα πόλεως βασιλεῦ¹
τῆς ἐριβύλακος, οἷσθ' ἦν λέγομεν
καὶ κόνα καὶ πόλιν ἦν παίζουσαν.*

Dass im letzten Verse auf innere Zwietracht angespielt wird ist deutlich. Unter dem Pandioniden wollte Meineke den Perikles

¹ βασιλεῦ ist Emendation von Bentley für βασιλέως.

verstehen; es müsste aber, so wenig wir uns über die Anrede βασιλεῦ σατύρων bei Hermippos (Mein. II 395) wundern, in hohem Grade befremden den Perikles auf der Bühne als König der Stadt angedet zu finden; während die Bezeichnung Πανδιονίδης auch durch Meineke's Hinweis auf die Vertreibung der Metioniden unerklärt bleibt. Beides zusammen deutet vielmehr darauf, dass wirklich ein Nachkomme Pandions, ein König von Athen, in den Δραπέδες auftrat.

Dieser Schluss findet seine Bestätigung in frg. 8: τὸν Κερκύνά θ' ἔωθεν ἀποπατοῦντ' ἐπὶ τοῖς λασάνοις εὐρὰν ἀπέπνιξα². Es erzählt jemand, er habe am Morgen den Kerkyon erwürgt: wer kann das anders sein als Theseus? Theseus trat also auf und entweder er oder Aigeus ist der frg. 3 angeredete Pandionide. Man wird zunächst lieber an Aigeus denken, da Theseus frg. 8 von einer kürzlich vollführten That zu reden scheint. Und dass Theseus eben erst von Trözen angelangt ist, deutet vielleicht auch frg. 15 an: Ἡραποκρ. ἱερὰ ὁδός· Ἰσαῖος ἐν τῇ πρὸς Διοφάνην ἀπολογία. ἱερὰ ὁδός ἐστιν ἣν οἱ μύσται πορεύονται ἀπὸ τοῦ ἄστεως ἐπ' Ἐλευσίνα. βιβλίον οὗν ὄλον Πολέμωνι γέγραπται περὶ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ. μνημονεύει δ' αὐτῆς Κραῖνος ἐν Δραπέσειν: nach dem Kampfe mit Kerkyon wandelte Theseus die heilige Strasse nach Athen. Man wird dann ferner das Stadt- und Hundespiel in frg. 3 mit frg. 5

τοὺς ᾧδε μόνον στασιάζοντας καὶ βουλομένους τινὰς εἶναι

combiniren und sich des Kampfs mit den Pallantiden bei Theseus' Rückkehr erinnern: Plut. Thes. 12 κατελθὼν δὲ εἰς τὴν πόλιν εὗρε τὰ κοινὰ ταραχῆς μεστὰ καὶ διχοφροσύνης.

Aber schon hier müssen wir anhalten und uns vor allem nach den Ausreisserinnen des Titels umsehen. Durch frg. 6

ποδαπὰς ἑμᾶς εἶναι φάσκων, ᾧ μείρακες, οὐκ ἂν ἀμάρτιον;

und die Erklärungen von μείραξ (vgl. Lobeck Phryn. p. 212 f.) erfahren wir den wichtigen Umstand, dass es nur in dem Sinne δραπέδες, nicht δραπέται sind, in welchem die Griechen dem Thersites Ἀχαιῖδες οὐκέτ' Ἀχαιοί. Ueber ihren weiteren Charakter habe ich keine Vermuthung, theils wegen der allgemeinen Unklarheit der eine Mehrheit bezeichnenden Titel des Kra-

² Die Abtheilung ist unsicher. Meineke hat ἐγὼ vor ἐπὶ als Versschluss eingeschoben. λασάνοις derselbe für λαχάνοις. Ausser den Beispielen bei Pollux (X 44) vgl. Eupolis Πόλεις frg. 31 ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔστ' οὐδὲ λάσαν' ὅπου χέσω.

tinus³, theils weil wir die Kunst dieses Dichters, mythische Stoffe auf das politische Gebiet zu übertragen, nicht berechnen können. Denn dass es keine rein mythische Komödie wie die *Ὀδυσσῆς* war, sondern eine politische wie die *Νέμεσις*, das sagt der Titel deutlich. Vgl. frg. 4. Und die Vermuthung Meineke's, dass unter dem *Πανδιονίδης* im Grunde Perikles verstanden sei, hat alle Wahrscheinlichkeit: wie er als Zeus in der *Νέμεσις* auftrat, in den *Χείρωνες* besungen wurde, wie wir ihn als Herakles aus den der *Aspasia* beigelegten Namen *Omphale* und *Deianira* kennen (*Plut. Per.* 24), so denken wir ihn uns gerne als Theseus auf der komischen Bühne. Nur muss in diesem Falle der *Pandionide* eben Theseus und nicht Aigeus sein.

Das nun schon viel verwendete frg. 3 gehört, wie *λέγομεν* zeigt, dem Chor an. Das Beiwort *ἐριβῶλαξ* ist für Athen, das *διὰ τὸ λεπτόγεων ἀστασίαστος* war, auffallend;⁴ nicht weniger auffallend ist es, dass einem Könige, und einem *Pandioniden* gegenüber die eigne Stadt durch eine dunkle Andeutung bezeichnet wird; und nun gerade durch eine Andeutung, die keiner auf Athen beziehen kann. So spricht wer als Ankömmling seine eigne Heimath, und hier eine solche deren augenblicklicher Lage er sich nicht rühmen kann, unschreibend nennen will. Die Vermuthung scheint hiernach nicht zu gewagt, dass der Zufall uns auf die Frage des *Pandioniden*

ποδαπᾶς ἑμᾶς εἶναι φάσκων,
ᾧ μείρακες, οὐκ ἂν ἀμάρτοι;

die Antwort erhalten hat, die etwa folgendermaßen zu ergänzen sein mag:

Πανδιονίδα, πόλεως βασιλεῦ
[τῆς Κεκροπιδῶν, ἡλθόμεν ἐκ γῆς]
τῆς ἐριβόλακος — οἷσθ' ἦν λέγομεν
καὶ κίνα καὶ πόλιν ἦν παίζουσι.

Wobei dann freilich die Unruhen nicht mehr auf Athen bezogen werden dürfen; und ich bin bestrebt, die Unsicherheit meiner ersten Conjectur, von der also nicht viel mehr als das Auftreten des Theseus übrig bleibt, selbst ins Licht zu stellen.

³ Titel wie *Ἀρχιλοχοὶ Ὀδυσσῆς Χείρωνες* zwingen zu der seltsamen Annahme, dass *Kratinos* die Hauptperson im Titel vervielfacht habe. Nicht weniger unklar bleiben *Διδασκαλίαι Πλοῦτοι* u. andere.

⁴ Im Paris. A des *Pollux* steht freilich *ἑροκόλακος*. Aber weder *Bentley's ἐρικώλακος* ist statthaft, noch *Bothe's ἐριβούλακος* verständlich.

Dagegen beanspruche ich mit einiger Zuversicht frg. inc. 138 für die *Δραπέυδες*. Priscian II p. 376, 20 H. *χαμᾶθεν*⁵, quod est 'a loco', Cratinos pro 'in loco' posuit: *ὅς τὴν πίτυν ἔκαμπεν ἑστῶς χαμᾶθεν ἄκρας τῆς κόμης κατέλκων*. melius tamen distinguendum ἑστῶς, et iam bene a loco accipitur: *χαμᾶθεν* 'ab humo'. Der Sinn ist untadelig, der Ausdruck höchst kräftig und anschaulich; nur das Metrum macht Schwierigkeiten. Meineke ist an den Versuchen Trimeter herzustellen gescheitert⁷; Cobet's Tetrameter auf Kosten gewaltsamer Aenderungen (N. L. p. 149 sq.) setzen starke Verderbniss voraus, die bei dem wohlgehaltenen Gedanken unwahrscheinlich ist. In den Dialog, wie frg. 8, gehört das Fragment also keinenfalls. Die überlieferten Worte ergeben melischen paratragödischen Rhythmus, etwa:

ὅς τὴν πίτυν ἔκαμπεν ἑ-
στῶς χαμᾶθεν ἄκρας
τῆς κόμης κατέλκων

— — — — — | — — — — — | — — — — —

vgl. Eur. Andr. 139 *ὣν ᾧ δυστυχεσιτάτα*. Or. 1373 *φροῦδα φροῦδα γὰ γὰ | βαρβάρουσι δραμοῖς*. Durch Versetzung von *χαμᾶθεν* lässt sich ein gangbares Metrum gewinnen:

ὅς χαμᾶθεν

τὴν πίτυν ἔκαμπτ' ἑστῶς ἄκρας τῆς κόμης κατέλκων

vgl. Hephaest. c. 15. Arist. Vesp. 248 ff. Aehnlich ausgehenden

⁵ *χαμῶθεν* war früher vulgata und steht in den Fragmentsammlungen, im Paris. O sicher nicht. *ΧΑΜΑΘΕΝ* liegt den verschiedenen Schreibungen der Handschriften zu Grunde, *χαμάθεν* steht bei Hertz und die richtige Form bei Cobet V. L. p. 89. Eupolis und Aristophanes haben τὰ δὲ *χαμᾶθεν ἑσθίει* von derselben Gattung Menschen gesagt, aber jener (*Κόλακες* frg. 10) passend im Gegensatz zu *ὅς ἀλαζονεύεται μὲν — περὶ τῶν μετεώρων*, dieser (frg. inc. 61) weniger treffend nach *ὅς τὰ μὲν ἀφανῆ μεριμνᾷ*: also wohl dieser jenen *ἐκστρέψας κακὸς κακῶς*.

⁶ *τὴν πίτυν ἔκαμπεν* ist überliefert. Scaliger's *ὄστ' ἐν Πυτίνῃ* (Meineke V p. 45 *ὄστις ἐν Πυτίνῃ*) bedarf, auch wenn er es aus seiner Handschrift hat, keines Wortes; eben so wenig dass Priscian's Bemerkung, *χαμᾶθεν* gehöre nicht zu *ἑστῶς*, richtig und die erste Erklärung falsch ist.

⁷ *ἄκρον* mit langer Anfangssilbe hat Meineke auch in einem Fragment des Strattis (II 772) belassen. vgl. Herwerden Mnemos. VI p. 59. Dessen Conjectur (*ἐς ἄκρον τὸν ἱστὸν ὥσπερ ἱστὸν*) widerspricht aber dem Porsonianischen Gesetz über *ἐς* und *εἰς* (praef. Hec. p. 53).

Rhythmus hat frg. 1 und 2. — Die Beziehung auf Pityokamptes ist sicher; ein Chorlied über die Thaten des Theseus hatte in den *Αραπέυδες* seine gute Stelle.

Die wenigen übrigbleibenden Bruchstücke haben theils nichts Charakteristisches, theils ist der Zusammenhang für uns verloren, wie frg. 4 *φέρε νῖν σοι | ἔξ αἰθρίας καταπυγούνην μινὲς ἀστράρω Ξενοφῶντος*, was zu der Figur eines komischen Zeus passen würde. Auf dieselbe Scene wie frg. 7 (*οἱ δὲ πυπιάζουσι περιτρέχοντες, ὃ δ' ὄνος ἕεται*) bezieht sich offenbar frg. 12 *ὃ μῦθος ἀπόλετο* (schol. Plat. Phileb. p. 14 A. *τούτω χρῶνται τῷ λόγῳ οἱ λέγοντές τι πρὸς τοὺς μὴ προσέχοντας*). frg. 10 ist der Schluss verdorben; sicher beginnt es: *οὗτος καθεύδει; οὐκ ἀναστήσει* — ;

Komödien mit dem Titel *Θησεύς* haben unter den Dichtern der *ἀρχαία* Aristonymos und Theopomp verfasst. Ueber den *Θησεύς* des Theopomp hat Bergk comment. p. 409 vermuthet, er habe die Vertreibung des Theseus durch einen Demokraten behandelt. Diese Vermuthung scheint eine Stütze zu erhalten durch das schol. Plut. 627 *μετὰ τὸ χαρίσασθαι τὴν δημοκρατίαν τοῖς Ἀθηναίοις τὸν Θησεῖα Λύκος τις συκοφαντήσας ἐποίησεν ἔξοστραμίσθηναι τὸν ἥρωα* (Rav. Ven.). Der Sykophant und Ostrakismus weisen auf Reminiscenzen aus einer Komödie.

4.

Im 6. Buche des Origenes gegen Celsus befinden sich zwei Fragmente der alten Komödie, auf die E. B. Cowell im Journ. of Philol. 1872 p. 319 aufmerksam gemacht hat, ohne dass ihnen in der Folge die immerhin verdiente Beachtung geworden wäre. Das erste steht VI 49 (p. 1376 B ed. Migne). Celsus hat in Betreff der Mosaischen Welterschöpfung die Behauptung aufgestellt: *ἔτι γε μὴν καὶ ἡ κοσμογένεια μάλα ἐθηθική*, ohne Gründe für dieses Urtheil anzugeben. Origenes verweist ihn auf den von ihm verfassten Commentar zur Genesis und fährt fort: *ὃ δὲ λέγων μάλα ἐθηθικῶς ταῦτα* (die Erschaffung des Menschen und die Vertreibung aus dem Paradiese) *εἰρησθαι, πρῶτον ἐπιστησάτω (ἐπιστήτω) καὶ ἐκάστω μὲν καὶ τῷδε· ἔταξε τὰ χερουβὶμ καὶ τὴν φλογίνην φομφαίαν τὴν στρεφομένην, φυλάσσειν τὴν ὁδὸν τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς. εἰ μὴ ἄρα μηδὲν νοήσας Μωϋσῆς ἀνέγραψε ταῦτα, ἀλλὰ παραπλησίον τι ποιῶν οἷς παίζοντες οἱ τῆς ἀρχαίας κωμωδίας ποιηταὶ ἀνεγράψαντο· Προῖτος ἔκτεινε Βελλεροφόντην, ὃ δὲ Πήγασος ἦν ἐξ Ἀρκαδίας*. Zunächst ist klar, dass die Tödtung des Bellerophon mit der Herkunft des Pegasos nicht in

engem Zusammenhange steht; es ist eben kein Gegensatz vorhanden. Ferner wäre es zwar leicht auch dem ersten Theil des Satzes anapästischen Rhythmus zu geben¹, aber weder der erste noch, trotz seines Rhythmus, der zweite haben in ihrer dürftigen Fassung das Ansehen gebundener Rede. Schliesslich zeigt die Ausdrucksweise des Origenes deutlich, dass er nicht beabsichtigt einen bestimmten Vers zu citiren, sondern dass er beliebige auffallende Behauptungen vielleicht verschiedener Dichter herausgreift. Der Sinn der Fragmente wird durch das folgende deutlicher: ἄλλ' ἐκείνοι μὲν, fährt Origenes fort, γελωτοποιεῖν θελοῦντες τοιαῦτα συν-έτατον· οὐ πιθανὸν δὲ τὸν ὄλω ἔθνει γραφὰς καταλιπόντα, περὶ ὧν ἐβούλετο πείσαι τοὺς νομοθετουμένους ὅτι εἶεν ἐκ θεοῦ, ἀπρόσλογο γεγραφεῖναι καὶ χωρὶς ἄνους νοῦ εἰρηκέναι τὸ εἰάξει τὰ χερουβίμ κτῆ. Die von Origenes aus der Komödie beigebrachten Beispiele enthalten also offenbare und beabsichtigte Verstösse gegen die allgemein bekannte Wahrheit: Proitos hat den Bellerophon getödtet und der Pegasos kam aus Arkadien, während jedes Kind in Athen weiss, dass Proitos den Bellerophon κτείνειν μὲν εἴ' ἀλέειν und dass die Heimath des Pegasos Korinth ist. Das Komische dieser Verstösse muss freilich im Zusammenhang der Komödie gelegen haben; man denkt am natürlichsten an ein Examen wie es Sokrates mit Strepsiades, Bdelykleon mit Philokleon oder, um auch eine verlorene Komödie anzuführen, der Alte in den Daitales mit seinem Sohne dem Καταπύγων anstellt (frg. 15), der bei seiner grossen Bekanntschaft mit den modernen Redefloskeln (frg. 16) leicht in den ehrbaren Kenntnissen der alten Schule sich schmäählich ungewandert erweisen konnte.

Das zweite, wichtigere Fragment befindet sich c. 78 (p. 1416 C ed. M.) Ἐξῆς δὲ τοιαῦτά τινα λέγει ὁ Κέλσος· ἔτι μὲν ἔπερ ἐβούλετο ὁ θεός, ὡσπερ ὁ παρὰ τῷ κωμῶδῳ Ζεὺς, ἐκ τοῦ μακροῦ ὑπνον διυπνίσας ῥύσασθαι τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος ἐκ κακῶν, τί δήποτε εἰς μίαν γωνίαν ἐπεμψε τοῦτο ὃ φασε πνεῦμα; δέον πολλὰ ὁμοίως διαφυσῆσαι σώματα καὶ κατὰ πᾶσαν ἀποστεῖλαι τὴν οἰκουμένην. ἀλλ' ὁ μὲν κωμῶδός ἐν τῷ θεάτρῳ γελωτοποιῶν συνέγραψεν ὅτι Ζεὺς ἐξυπνισθεὶς Ἀθηναίους καὶ

¹ Cowell will schreiben:

— Π. δ' ἔκτεινεν Βελλεροφόντην,

ὁ δὲ Πήγασος ἦν ἐξ Ἀρκαδίας —

Weitere Bemerkungen macht Cowell weder zu dieser noch zur folgenden Stelle.

Λακεδαιμονίοις τὸν Ἑρμῆν ἔπεμψε· οὐ δὲ οὐκ οἶει καταγελασιώτερον πεποιηκέναι Ἰουδαίους πεμπόμενον τοῦ Θεοῦ τὸν υἱόν; Da sieht ihr wieder, fährt Origenes fort, das unschickliche und unphilosophische Verfahren des Celsus κωμωδίας ποιητῆν γελωτοποιῶν παραλαβόντος καὶ τῷ παρ' αὐτῷ [Διὶ] διυπνισθέντα πέμποντα Ἑρμῆν παραβάλλοντος τὸν τοῦ παντὸς δημιουργὸν Θεὸν ἡμῶν.² εἴπομεν δὲ ἔν τοις πρὸ τούτων οὐ οὐχ ὡσπερ ἀπὸ μακροῦ ὕπνου διαναστάς ὁ Θεὸς ἔπεμψε τὸν Ἰησοῦν τῷ γένει τῶν ἀνθρώπων κτέ. Und c. 79 (p. 1420 A) ὁ μὲν οὖν κωμωδὸς γελωτοποιῶν τὸν Δία κοιμώμενον πεποίηκέ τε καὶ διυπνιζόμενον καὶ πέμποντα πρὸς τοὺς Ἑλληνας τὸν Ἑρμῆν· ὁ δὲ λόγος κτέ. Wir erhalten dadurch ein vollständiges Motiv und vielleicht das Grundmotiv einer Komödie aus der Zeit des peloponnesischen Krieges, und vielleicht einer Komödie des Aristophanes (παρὰ τῷ κωμωδῷ). Zeus erwacht aus langem Schlaf, sieht wie bei den Hellenen Alles drunter und drüber geht und sendet den Hermes, 'um das Menschengeschlecht aus seinem Elend zu retten', zu den Athenern und Lakedämoniern. Man ist geneigt eine solche Erfindung in der Zeit des Nikiasfriedens entstanden zu denken. Das der Ilias entlehnte Motiv schickte sich trefflich für ein Seitenstück der *Εἰρήνη*.

Meine Bekanntschaft mit der Schrift des Origenes erstreckt sich nicht weit über das sechste Buch. Da nicht nur Celsus sondern auch Origenes sich mit der Komödie vertraut zeigt, ist es nicht unmöglich dass auch in den andern Büchern Reste oder Anspielungen verborgen liegen.

5.

In den Acharnern wie in andern Stücken des Aristophanes ist mehr verbessert als erklärt. Während die grossen englischen Kritiker den Text gründlich gereinigt haben, ist in der Erklärung nur selten ein sicherer Schritt über die Scholiasten hinausgethan worden. Ich greife eine Stelle der Acharner heraus, die sich im Mittelpunkt einer der besten komischen *ῥήσεις*, der Telephosrede des Dikaipolis (v. 497 ff.), befindet und für das Verständniss derselben ganz wesentlich ist. Der Beweis für obige Behauptung liesse sich aber eben so gut am Pseudartabas, Amphitheos¹, den ἄχυσρα τῶν

² Der witzige Heide scheint sich den Hergang ungefähr vorgestellt zu haben wie Goethe in seiner religiösen Periode: 'der Vater sass auf seinem Thron, da rief er seinen lieben Sohn, musst zwei- bis dreimal schreien' u. s. w.

¹ Nicht wie wenn ich mein eignes vor 5 Jahren an Amphitheos

ἀσιῶν, dem Tisamenophainippos, dem alten Manne Thukydidēs und hundert einzelnen Stellen der Acharner führen.

Dikaeopolis argumentirt nach dem Muster des Telephos folgendermassen: die Lakedämonier sind nicht schuld am Kriege, sie haben nur den Megarern gegenüber ihre Pflicht gethan. Ihr habt die Megarer, als sie euren Markt noch besuchen durften, durch nichtswürdige Sykophanten plagen und schinden lassen; dann habt ihr sie auf höchst elenden Anlass hin von allen Märkten und Häfen im Reichsgebiet ausgeschlossen. Die Lakedämonier nahmen sich ihrer bedrängten Bundesgenossen an und so entstand der Krieg. *ἐρεῖ τις οὐ χρῆν* — ihr sagt, was gingen die Lakedämonier ihre Bundesgenossen an? *ἀλλὰ τί χρῆν εἶπατε*². Was hättet ihr in diesem Falle gethan? oder vielmehr nicht in diesem Falle — denn hier handelte es sich um ein vom Staat begangenes Unrecht, um eine wichtige Bundesstadt der Peloponnesier und um eine grosse Sache — nehmt an, es hätte ein einzelner Lakedämonier einzelnen Bürgern eurer unbedeutendsten unterthänigen Insel ein ganz winziges Unrecht zugefügt —

541 *φῆρ' εἰ Λακεδαιμονίων τις ἐκπλεύσας σκάφει
ἀπέδοτο φήνας κνίδιον Σεριφίων,
καθῆσθ' ἂν ἐν δόμοισιν; ἦ πολλοῦ γε δεῖ*

ihr zöget gleich 300 Schiffe ins Meer und Stadt und Hafen wäre voll vom Lärm eiliger Kriegsrüstung:

*τοῦτ' οἷδ' οὐκ ἂν ἔδρατε· τὸν δὲ Τήλεφον
οὐκ οἰόμεσθα; τοῦς ἄρ' ὑμῖν οὐκ ἐν.*

Man sieht, in v. 541 und 542 ist jedes Wort sorgfältig gewählt, es muss also auch von uns jedes sorgfältig abgewogen werden. In der kurzgefassten Rede erscheint nun die angenommene Situation keinem Leser auf den ersten Blick klar und verständlich. Wo nimmt der Lakedämonier das Hündchen? wo verkauft er es? warum fährt er aus? wohin fährt er? Einige dieser

begangenes Unrecht hiervon ausnehmen wollte. Vielmehr habe ich die Unhaltbarkeit der von mir (quaest. Arist. Diss. Bonn 1873 p. 1—10) aufgestellten Hypothese über den Anfang der Acharner seit Jahren eingesehen. Ich wünschte dies früher erklärt zu haben, da Bergk seine feine und richtige Bemerkung über die Personen der komischen Bühne (Fleckeis. Jahrb. 1878 p. 49) dann vielleicht in anderer Form gegeben hätte.

² Der Vers ist aus dem Telephos und für Euripides wie in diesem Falle für die Komödie metrisch richtig. vgl. Goebel de corrept. att. p. 20 sq.

Fragen beantwortet das scholion des Rav.: *ὡς γυμνάζων τὸ πρᾶγμα φησιν· εἴ τις τῶν Λακεδαιμονίων πλεύσας εἰς Σέριφρον καὶ τὸ τυχὸν αὐτοῦς ἀδικήσας καὶ λαβῶν παρ' αὐτῶν τοῦτο ἀπέδοτο, εἶτα ἐκεῖνοι κατέφυγον πρὸς ὑμᾶς δεόμενοι βοήθειας, ἦγγετε ἄρα ἡσυχίαν;* darüber ist die Erklärung nicht hinausgegangen und Elmsley, Blaydes, Ribbeck, selbst Droysen haben sich dabei beruhigt. Andere hielten es mit Recht für absurd, dass der Lakedämonier nach Seriphos fährt, dort ein Hündchen pfändet und das verkauft; diese haben conjeirt: Reiske ἀφείλετ' Ἀθήνας κ. Σερίφιον, Bergk ἀφείλετ' ἀφῆρας (von einem Verbum ἀφαίρω), Hamaker (Mnemos. II p. 21) ἀπέδοτο δῆσας Κύθιον ἢ Σερίφιον, A. Müller ἀπέδοτο κλέψας, Meineke (Vind. Ar. p. 10) ἀπέδοτο σῆνας. Keine dieser Vermuthungen bringt uns einen Schritt weiter.

Auszugehn ist von φῆρας: der Lakedämonier verkauft ein Hündchen das er gepfändet hat.³ Wir werden dadurch sofort auf den Anfang der Rede zurückgewiesen, auf das Benehmen der athenischen Sykophanten gegen die Megarer, die den attischen Markt besuchten (v. 519 ἐσυκοφάντει Μεγαρέων τὰ γλανίσκια). Das gehörte unter Athenern und Megarern zu den μικρὰ κἀπιχώρια: nichts Anderes thut der Lakedämonier den Seriphiern an. Contrebande kann man aber nur im eignen Lande confisciren, der Spartaner nur auf dem spartanischen Markt, niemals in Seriphos. Die Seriphier sind also nach Sparta gekommen, dort hat ihnen der lakonische Sykophant das Hündchen abgepfändet. Bis hierher hat der Lakoner das Festland noch nicht verlassen; übrig bleibt: ἐκπλεύσας σκάφει ἀπέδοτο. Er rüstet sein Schiff und fährt aus um das Hündchen zu verkaufen, wie ein Grosshändler der seine Waaren an den Küsten des Aegäischen Meeres absetzt.

Diese umständliche Art des Verkaufes enthält ja gewiss ein komisches Element; sie dient aber in keiner Hinsicht dazu das den Seriphiern angethane Unrecht grösser oder kleiner zu machen. Die Worte ἐκπλεύσας σκάφει behalten darum etwas Dunkles, Unverständliches, und sind doch in dieser gedrängten Rede weder ohne Absicht gewählt, noch ohne Nachdruck vorangestellt.

Die Athener haben vernommen, ein Mann aus Sparta sei in seinem Schiffe ausgefahren und habe ein Seriphisches Hündlein verkauft. Sie gerathen in Aufruhr und rüsten eine Kriegsflotte von 300 Schiffen — gegen wen? Nicht gegen Sparta, denn dazu ist nicht der leiseste Anlass; und wenn auch vielleicht für den Komiker

³ φαίρω in dieser Bedeutung z. B. v. 818 ff.

Anlass genug vorhanden wäre, so hat er doch ein andres Ziel des Angriffs deutlich genug selbst bezeichnet. Er hat den Lakedämonier aufs Meer geschickt; gegen das Schifflein, das diesen Unglücklichen nach vollbrachtem Handel ruhig heimwärts führt, rüsten die Athener mit solchem Geräusch ihre ganze disponible Kriegsmacht: die *τρακωολοὺς ναῦς* gegen des lakonischen Sykophanten *οὐάφος*.

Man wird gestehen, dass durch diese Erklärung der zweite Theil der Rede eine wesentlich andere Farbe gewinnt; der Gegensatz wird kräftiger und die ganze Kriegsrüstung wirkt nicht nur formal als prächtige Schilderung, sondern sie gewinnt durch den geringfügigen Anlass einen höchst komischen Charakter. Im allgemeinen muss noch, um dem Aristophanes das decorum zu wahren, bemerkt werden, dass Dikaeopolis keineswegs, wie man annimmt, mit dem Kopf auf dem Hackblock redet. Dieser Auffassung hat der Dichter weislich in v. 487 (*παράδοχος εἰποῦσα*) vorgebeugt und dadurch das grelle Hackblockmotiv kunstreich gemildert. Dieses durch die zufällig erhaltenen Worte des Telephos (frg. 706) entstandne und auf die für Sicilien bezeugte Volkssitte (Diod. XII 17. Polyb. XII 16, 9) gegründete Motiv wird nach gesprochener Rede als abgenutzt in echt aristophanischer Weise fallen gelassen und durch ein neues ersetzt. Die bewundernswerthe Kunst, mit der Dikaeopolis nun im Gespräch mit Lamachos den schon getrennten Chor ganz zu sich herüberzieht — wie anders klingt nach dieser Scene der Kriegsruf des Strategen und der Friedensruf des Bürgers den Acharnern ans Ohr — hat Müller-Strübing arg verkannt. Die Hypothese dieses Gelehrten über die spätere Einfügung von v. 593—619 bedarf demnach trotz W. Gilberts Zustimmung (Beiträge zur inneren Gesch. Athens S. 173 ff.) keiner Widerlegung.

Bonn.

Friedrich Leo.